

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 15. Neuenbürg, Mittwoch den 22. Februar 1860.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Belegungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 Sz.

Amtliches.

Herrenalb.

**Verkauf des Gasthofs zum Ochsen
mit Bierbrauerei zc.**



Aus der Verlassenschaftsmasse des
† Johannes Seuffer
dahier kommt
am

Freitag den 24. d. Mts. (Matthiasfeiertag)
Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Aufsteich:
der an der Straße von Wildbad nach Baden
äußerst günstig gelegene und auch in
Folge der hiesigen Bad Saison sehr
frequente **Gasthof z. Ochsen** mit $\frac{1}{2}$ Mrg.
43 Rthn. Hofraum und einem laufenden Brun-
nen in Küche und Hof, mit einem weiteren
Wohnhaus, einer gut eingerichteten **Bier-
brauerei** und Brantweibrennerei, ger-
äumigen Scheuern, Remisen, Stal-
lungen, Wirthschafts- u. Gärkellern,
Alles in einem Viereck zusammenhängend ge-
baut, ferner mit einem großen Bierkeller
in 3 Abtheilungen im sogn. Ochsenacker, endlich
mit ca. 3 Mrg. Blumen-, Gemüse-,
Gras- u. Baumgarten beim Haus.

Weitere Güter können nach Umständen
miterworben werden. Auch werden auf Ver-
langen die zum Wirthschafts- und Brauerei-
Betrieb erforderlichen Mobilien und Vor-
räthe gleichzeitig verkauft. Das ganze An-
wesen kann täglich eingesehen werden. Zu nähe-
ren Aufschlüssen, insbesondere über die gute
Rentabilität des Geschäfts, ist der Un-
terzeichnete bereit. Indem Liebhaber, Auswär-
tige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen ver-
sehen, eingeladen werden, wird noch bemerkt,
daß bei entsprechendem Erlös der Zuschlag schon
an obenbemerktem Verkaufstage erfolgt.

Den 4. Februar 1860.

Waisengericht.
Vorstand Deutter.

Quaderstein-Lieferung

für den Bahnhof zu Pforzheim.

Zu den Bahnhofsbauten brauchen wir im
Laufe dieses Sommers ca.

2800 Cub.' doppelhäuptige Quader,
1048 ditto einhäuptige
1200 Ibd.' Liniensteine 6-20" stark zu
Trottoir,

welche wir im Soumissionswege zu vergeben
beabsichtigen.

Wir laden daher die Steinbruchbesitzer
ein, ihre betreffenden Angebote per Cub.' und
per Ibd.' bis längstens den 10. März, Vermitt-
tags 10 Uhr, auf dem Baubureau am Bahn-
hof einzureichen, wo auch jeder Zeit die Lie-
ferungsbedingungen eingesehen werden können. —

Pforzheim, den 16. Februar 1860.

Großherzogliche Eisenbahnbau-Inspektion.
W a r n k ö n i g.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Bei der Sensesfabrik finden noch junge
Leute von 14-16 Jahren Beschäftigung.

Den 17. Februar 1859.

Fabrikverwaltung.
Fr. Loos.

Neuenbürg.

Mein an der Wildbader Straße neben den
Gebäuden des Ph. E. Luz und der Wittwe
Kraubner stehendes Wohnhaus nebst Gärten
und Vorplatz verkaufe ich an den Meist-
bietenden und lade Kaufsliebhaber ein, mit mir
in Unterhandlung zu treten.

Christian Finkbeiner.

Neuenbürg.

1 älteres Chaisen- und 2 Omnibusperdes-
geschirre verkauft zu billigem Preise

Sattler Bender.

N e u e n b ü r g.

Der Unterzeichnete verkauft nach Enzthäler vom 21. Jan. d. J. Haus, Keller, Garten, Felder, Scheuer und Antheile an der Eisensurth- und Delschlag-Sägmühle.

Ferner:

1 einspänniges Chaischen mit Deichseln und Lannen, einen zweirädrigen Lannenfarren und noch einiges Fuhrgeschirr und Lannen.

Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen und können täglich mit mir Käufe abschließen.

Obersteiger Meinel.

N e u e n b ü r g.

Ungefähr 30 Centr. gutes Heu hat zu verkaufen. Wer sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Eine der besten städtischen Thalwiesen wird gegen billige Entschädigung abgetreten.

Von wem sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Ein guterhaltener doppelter Kleiderkasten wird verkauft. Wo, sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

1 geschliffene Commode mit 16 Schubladen ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

25—30 Bd. Roggenstroh sind zu verkaufen. Wo, sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

600 fl. Pflegschaftsgeld in mehreren Pöfen liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat. Wo sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

350 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen parat. Wo sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Schulschreibefeste,

von 3 bis 12 fr., linirt und weiß, in größter und schönster Auswahl in der

Meich'schen Buchdruckerei.

Kronik.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt a. M., 15. Febr. Das Berliner Cabinet hat, wie wir vernehmen, vor einigen Tagen durch seinen Gesandten in Wien dem Inhalt nach folgendes erklären lassen: „Zwar werde es ungern sehen wenn Oestreich glauben sollte durch provocirende Schritte irgend welcher Art seine gegenwärtige Stellung in Italien befestigen oder seine vormalige wiederherstellen zu müssen; namentlich werde Preußen beklagen wenn es das abgetretene Ufer des Mincio mit

bewaffneter Hand wieder überschreiten sollte. Für den Fall dagegen daß ohne provocirende Schritte von Oestreichs Seite irgend ein Feind die Minciolinie von Westen her überschreite, so werde Preußen dadurch Deutschlands Interessen — für deren Wahrung es die Minciolinie unbedingt für unentbehrlich halte — also auch seine eigenen, gefährdet erachten: es werde sich selber als zum Kampf herausgefordert und jenen Schritt ohne weiteres als einen casus belli betrachten.“ Um so erklärlicher ist wenn, wie wir hören, in Berlin in den leitenden Kreisen und namentlich an bestimmtester Stelle in neuester Zeit eine ungemein ernste Stimmung Platz gegriffen hat. (Allg. Z.)

W ü r t t e m b e r g.

Am 17/18. Febr. ist das Stadtpfarreibäude in Haiterbach, D.A. Nagold, bis auf den Stockstoß abgebrannt und der Stadtpfarrer Baur mitverbrannt, dessen Leichnam Abends aus dem Schutt gezogen wurde.

B a d e n.

Karlsruhe, 15. Febr. In einem von der „Magd. Z.“ mitgetheilten Privatbriefe heißt es über das Concordat: „... Ich persönlich war niemals ein Freund unseres unglückseligen Concordats, bin es nicht und werde es nicht seyn. Glücklicher Weise ist alle Hoffnung vorhanden, daß es von dem Landtage (der zweiten und ersten Kammer) in seiner Gesamtheit reclamirt (als der Zustimmung des Landtags bedürftig erklärt) werden wird, was entweder einen Ministerwechsel oder die Kammerauflösung zur Folge haben müßte. Daß das letztere bei weitem das größere Uebel wäre, wird (außerhalb der ultramontanen Partei) allgemein zugegeben. Besagte Reclamation würde sonach ziemlich eine Verwerfung en bloc bedeuten.

A u s l a n d.

E n g l a n d.

London, 15. Febr. Die Correspondenz über Italien, von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien von Villafranca bis zur Vertagung des Congresses, ist durch Lord John Russell dem Parlamente vorgelegt worden. Sie ist ein interessanter Beleg für die Verlegenheit, in der sich die gesammte europäische Diplomatie in dieser Epoche befand. Einstweilen muß die Mittheilung genügen, daß ein ansehnliches, Blaubuch von 217 Folioseiten zu Stande gekommen ist, in dem sich 252 verschiedene Mittheilungen und Actenstücke vorfinden, die nicht ohne Erörterung bleiben werden.

B e l g i e n.

Brüssel, 17. Febr. Heute circulirte hier das Gerücht an der Börse, die französische Regierung habe ihren Gesandten in Berlin beauftragt, Aufklärung über die außerordentlichen Rüstungen Preußens zu verlangen.



Miszellen.

Schwester Rose.

(Fortsetzung.)

Wenn der Kammerdiener den fünf Personen, über welche er aus der Ferne her seine Handglossen machte, näher getreten und im Besitz nur einiger Beobachtungsgabe gewesen wäre, so hätte es ihm kaum entgehen können, daß die Braut und der Bräutigam so wie ihre beiderseitigen Gesellschafter sich in höherem oder geringerem Grade unter dem Einflusse einer geheimen Zurückhaltung befanden, die auf ihre Unterhaltung, ihre Geberden, ja selbst auf den Ausdruck ihrer Mienen nicht ohne Nachwirkung blieb. Madame Danville — eine stattliche, reichgekleidete alte Dame, mit sehr glänzenden Augen und einem lebhaften zu Argwohn geneigten Wesen — erschien gelassen, ja einigermaßen zufrieden, so lange ihre Aufmerksamkeit auf ihren Sohn gerichtet war; sobald sie aber von ihm auf die Braut blickte, zog ein kaum vernehmbares Mißbehagen über ihr Gesicht, ein Mißbehagen, das sich jedoch sofort in offenes Mißtrauen und sichtbare Unzufriedenheit verwandelte, so oft sie ihr Auge dem Bruder des Fräulein Trudaine zuwandte. Ganz in derselben Weise verfuhr ihr Sohn; er lächelte und schien glücklich, so lange er mit seiner künftigen Gattin sprach, änderte aber, gerade wie seine Mutter, Blick und Wesen, so oft er der Gegenwart des Herrn Trudaine einige Aufmerksamkeit schenken mußte. Dann blickte ebenso Lomaque, der Gutsvorwaller — der ruhige, schlaue, magere Lomaque, mit seinen unterthänigen Manieren und seinen rothgeräuberten Augen — niemals auf den künftigen Schwager seines Herrn, ohne ein gewisses Mißbehagen zu verrathen, während er gedankenvoll mit seinem langen, scharf zugespitzten Rohrstock Vertiefungen in den mit Gras bedeckten Boden bohrte. Selbst die Braut, das schöne unschuldige Mädchen mit ihrem kindlich-scheuen Wesen, blieb wie die anderen nicht unberührt. Zweifel, ja Kummer flogen von Zeit zu Zeit über ihr reizendes Antlitz, und ihre Hand, die ihr Geliebter hielt, zitterte ein wenig und wurde unruhig, sobald sie zufällig dem Blicke ihres Bruders begegnete. Und doch lag wunderbar genug im Blicke und im Wesen derjenigen Person, deren bloße Gegenwart einen so befremdenden zurückhaltenden Einfluß auf die ganze Gesellschaft ausübte, durchaus nichts Abschreckendes, im Gegentheil viel Anziehendes. Louis Trudaine war ein sehr schöner Mann. Der Ausdruck in seinem Gesichte war freundlich und edel, und seine Manieren, in denen sich freie, männliche Festigkeit und ein entschiedener Charakter ausdrückten, nahmen unwiderstehlich für ihn ein. Weder in seinen Worten, wenn er gelegentlich sprach, noch in seinen Blicken lag etwas Beleidigendes, und seine Antworten auf direkt an ihn gerichtete Fragen waren stets höflich. Urtheilte man nach einer geheimen Traurigkeit, die in dem Tone seiner Stimme lag, und nach der besorgten Zärtlichkeit, die seine freundlich-ernsten Augen wie mit Wolken umzogen, so oft sie auf seiner Schwester ruhte: so schien die Annahme gerechtfertigt, daß ihn nicht glückliche und hoffnungsvolle Gedanken beschäftigten. Doch merkte

man ihm seinen Kummer nicht geradezu an; auch hatte er keinen aus der Gesellschaft in seinen geheimen Gram, welcher Art er auch seyn mochte, eingeweiht. Indessen trotz seiner Verschwiegenheit und Zurückhaltung war es nur zu klar, daß seine Gegenwart einen niederschlagenden Einfluß auf Jeden, der sich ihm näherte, ausübte, und daß sie auf diese Weise auch den Abend vor der Hochzeit seiner Schwester trübte.

Als die Sonne allmählig hinabsank, stockte die Unterhaltung immer mehr und mehr. Nach einem langen Schweigen, war es der Bräutigam, der zuerst wieder einen neuen Gegenstand anregte.

„Rose, Theuerste“, sagte er, „dieser herrliche Sonnenuntergang ist ein gutes Vorzeichen für unsere Hochzeit, er verspricht für morgen einen eben so schönen Tag.“

Die Braut lächelte und erröthete.

„Glauben Sie wirklich an Vorbedeutungen, Karl?“ sagte sie.

„Meine Besse“, sprach die alte Dame dazwischen, noch ehe ihr Sohn antworten konnte; „wenn Karl an Vorbedeutungen glaubt, so ist darüber nicht zu lachen. Sie werden, wenn Sie seine Gattin sind, ihn bald besser kennen lernen, als daß Sie ihn, auch in den geringfügigsten Dingen mit dem gewöhnlichen Volk vergleichen sollten. Seine Ueberzeugungen sind wohlbegründet, so wohl, daß ich, wenn ich dächte, er glaube wirklich an Vorbedeutungen, mich unbedingt zu demselben Glauben bekennen würde.“

„Ich bitte um Verzeihung, Madame“, begann Rose ängstlich; „ich meinte nur“ —

„Mein gutes Kind, haben Sie so wenig Weltkenntniß, um zu glauben, ich könnte beleidigt seyn“ —

„Lassen Sie doch Rose sprechen“, sagte der junge Mann, und während er diese Worte sprach, wandte er sich höhnisch, ganz mit dem Benehmen eines verzogenen Kindes, gegen seine Mutter. Bis zu diesem Augenblicke hatte man es ihr angesehen, mit welcher Liebe sie auf ihn blickte und wie stolz sie auf ihn war; doch jetzt wandte sie ihre Augen mit sichtbarem Mißfallen von ihm ab, schien einen Augenblick förmlich verwirrt, was ihrem Charakter sonst ganz fremd war, und stüßte ihm dann ins Ohr:

„Bin ich etwa dafür zu tabeln, Karl, daß ich sie Deiner würdig zu machen suche?“

Ihr Sohn nahm von dieser Frage keine Notiz und wiederholte nur in schneidendem Tone: „Lassen Sie doch Rose sprechen.“

„Ich habe wirklich nichts zu sagen“, stotterte das junge Mädchen und wurde immer verwirrter.

„D, daß Sie etwas zu sagen hätten!“

Es lag eine solche unfreundliche Schärfe in dem Tone seiner Stimme, ein solcher Ausdruck von Ungelassenheit in seinem Wesen, als er diese Worte sprach, daß seine Mutter ihn zur Warnung an den Arm stieß und ihm das Wörtchen „Stille!“ zuflüsterte.

Herr Lomaque, der Gutsvorwaller, und Herr Trudaine, der Bruder, suchten beide mit ihren Blicken die Braut, nachdem der Bräutigam jene Worte ausgestoßen hatte. Sie schienen mehr erschreckt und überrascht, als gereizt oder verletzt zu seyn. Das magere Gesicht Lomaque's schrumpfte zu einem wunderbaren Lächeln zusammen, als er mit einer gewissen Ehrbarkeit zu So-

den blühte und von neuem anfang, Vertiefungen in den Rasen mit dem Rohrstock zu bohren. Trudaine wandte sich rasch ab und ging feutzend einige Schritte vorwärts; dann kehrte er zurück und schien im Begriff, etwas sagen zu wollen, doch Danville unterbrach ihn.

„Verzeihen Sie mir, Rose,“ sagte er, „ich bin selbst auf einen nur scheinbaren Mangel an Aufmerksamkeit gegen Sie so eifersüchtig, daß ich mich selbst über Nichts, wie ich gestehe, aufgeregt fühle.“

Er küßte ihr, während er sich in dieser Weise entschuldigete, mit vieler Graize und Zärtlichkeit die Hand; aber ein geheimer Ausdruck in seinem Auge stand mit der Art, wie er diese Handlung vollzog, in grossem Widerspruch. Niemand anders als der lauernde und unterthänige Lomaque hatte dies bemerkt, er lächelte demnach auch wieder vor sich hin, und bohrte emsig als vorher mit seinem Rohrstock in den Rasengrund.

„Ich glaube, Herr Trudaine wollte etwas sagen,“ bemerkte Madame Danville. „Vielleicht ist es ihm gefällig, uns hören zu lassen, was er mittheilen wollte.“

„Nichts von Bedeutung, Madame,“ antwortete Trudaine in seiner Weise. „Ich wollte nur den Tadel, der über Rose erging, weil sie keine Achtung vor dem Glauben an Vorbedeutungen habe, auf mich nehmen, indem ich bekenne, daß ich sie stets ermunthigt habe, Aberglauben jeder Art zu verachten.“

„Sie verlassen den Aberglauben,“ sagte Danville, indem er sich rasch an ihn wandte. „Sie, der Sie sich ein Laboratorium erbaut haben; Sie, der Sie aus Liebhaberei die geheimen Künste der Chemie betreiben und selbst nach einem Lebenselixir forschen. Auf mein Ehrenwort, Sie setzen mich in Erstaunen!“

Es lag in diesen seinen Worten eine gewisse ironische Feinheit, die sich durch seine Stimme, seinen Blick und sein Wesen verrieth, und welche sowohl seine Mutter wie auch sein Gutsverwalter, Herr Lomaque, recht gut zu deuten wußten. Die erste berührte wieder um seinen Arm und flüsterete ihm zu: „Sei vorsichtig!“, der andere wurde plötzlich ernst und hörte auf, mit seinem Rohrstock zu bohren. Rosa hatte weder die Warnung der Madame Danville gehört, noch von der Umwandlung im Benehmen Lomaque's Notiz genommen. Sie sah sich nach ihrem Bruder um, und wartete mit wohlgefälligem Lächeln auf seine Antwort: Er winkte ihr zu, als ob er sie beruhigen wollte, bevor er wieder zu Danville sprach.

„Sie haben in der That über chemische Experimente sehr romantische Ideen,“ sagte er sehr ruhig. „Die meinigen haben so wenig Gemeinschaft mit dem, was Sie geheime Künste nennen, daß alle Welt sie sehen kann, wenn es die Welt nur für würdig hielte, bei ihnen zu verweilen. Das einzige Lebenselixir, das ich kenne, ist ein ruhiges Herz und ein zufriedenes Gemüth. Beide habe ich schon vor Jahren gefunden, als Rose und ich hierher kamen, um dort in jenem Hause zu wohnen.“

Zu seiner Stimme lag eine ruhige Schwermuth, die seine Schwester weit tiefer berührte, als die einfachen Worte, die er gesprochen. Ihre Augen füllten sich mit Thränen; sie wandte sich auf einen Augenblick von ihrem Bräutigam ab und ergriff die Hand ihres

Bruders. „Sprich doch nicht, Louis, als ob du dächtest, du würdest Deine Schwester verlieren, weil —“. Ihre Lippen begannen zu zittern und sie hielt plötzlich inne.

„Eifersüchtiger denn je auf Dich, daß Du sie ihm entführst,“ flüsterete Madame Danville ihrem Sohne ins Ohr. „Stille, ums Himmels willen beachte es nicht“, fügte sie rasch hinzu, als er sich von seinem Sitze erhob und in großer Aufregung und mit ungeduldigem Wesen Trudaine entgegentrat. Doch ehe er sprechen konnte, erschien der alte Diener Wilhelm und meldete, daß der Kaffee fertig sey. Madame Danville sagte wiederum „Stille!“ und ergriff rasch den einen Arm ihres Sohnes, während er Rose den andern anbot. „Karl,“ sagte diese in großer Bestürzung, „wie roth ist Ihr Gesicht und wie zittert Ihr Arm!“

Er nahm im Augenblick alle seine Fassung zusammen, lächelte und sagte zu ihr:

„Können Sie ahnen warum, Rose? Ich denke an morgen.“

Während er sprach, führte er die beiden Damen dicht an dem Verwalter vorüber. Auf das dürre Antlitz Lomaque's kehrte das Lächeln zurück und als er von neuem mit seinem Rohrstock zu arbeiten begann, bemerkte man, wie er in ganz besonderer Weise mit seinen rothberänderten blinzelte.

„Wollen Sie nicht auch mit nach Hause gehen und Kaffee trinken?“ fragte Trudaine, indem er den Arm des Verwalters berührte.

Herr Lomaque stuzte ein wenig und ließ seinen Rohrstock im Boden stecken. „Tausend Dank, mein Herr; erlauben Sie mir, Ihnen zu folgen?“

„Ich gestehe, der Abend ist so schön, daß ich eigentlich jetzt den Platz nicht gerne verlasse.“

„Ach, die Reize der Natur — ich fühle sie mit Ihnen, Herr Trudaine; — ich fühle sie hier.“

(Fortsetzung folgt.)

[Mittel, die Haltbarkeit des zum Aufbau eines Ofens dienenden Lehms zu erhöhen.] Der Borax ist ein treffliches Mittel, dem Lehm beim Zusammensetzen eines Ofens eine viel bessere Haltbarkeit zu geben. Will man z. B. denselben bei einem eisernen Ofen anwenden, so muß man zu 4 Theilen Lehm 1 Theil Borax nehmen und beides wohl mit einander vermischen. Dieser Kitt hält sehr gut. Sind aber in einem eisernen Ofen Sprünge entstanden, so verschmiere man dieselben mit feingeseibtem Braunstein, der mit Wasserglaslösung zu einer dicken, plastischen Masse angerührt ist. Dieser Kitt erhärtet, sobald der Ofen angewärmt wird, sehr schnell und wird so hart als Eisen. (Polytech. Centralbl.)

Gold-Course. Stuttgart, den 15. Februar 1860.

Württemberg. Dukaten (Kesser Cours)	5 fl. 45 fr.
Dukaten mit veränderlichem Cours	5 fl. 26 fr.
Preussische Pistolen	9 fl. 54 fr.
Andere ditto	9 fl. 30 fr.
20 Frankts-Stücke	9 fl. 15 fr.

K. Staatskassen-Verwaltung.

(Mit einer Beilage.)

Redaktion, Druck und Verlag der A. C. C. h'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

